

Neujahrsempfang und Halbzeitbilanz am NHM Wien

Zur Jahreswende 2022/23 hat sich Generaldirektorin und wissenschaftliche Geschäftsführerin Dr. Katrin Vohland vorgenommen, Halbzeitbilanz zu ziehen und auf ihre ersten zweieinhalb Jahre am Naturhistorischen Museum Wien zurückzublicken. Vor allem möchte sie auch gemeinsam mit dem wirtschaftlichen Geschäftsführer Mag. Markus Roboch voraus schauen auf die große bauliche und konzeptionelle Weiterentwicklung und Modernisierung des Naturhistorischen Museums Wien in den nächsten Jahren.

Pressekonferenz am Freitag, dem 20. Jänner 2023, um 10:30 Uhr

Halbzeitbilanz: Vieles ist geschafft und noch mehr zu tun!

Ort: Naturhistorisches Museum Wien, Saal 6, Maria-Theresien-Platz, 1010 Wien

Einlass: ab 10:00 Uhr beim Haupteingang

Beginn: 10:30 Uhr

Es sprechen:

Dr. Katrin Vohland, Generaldirektorin und wissenschaftliche Geschäftsführerin des NHM Wien

Mag. Markus Roboch, wirtschaftlicher Geschäftsführer des NHM Wien

sowie die **Kurator*innen** zu den konkreten Projektvorhaben im Jahr 2023:

Univ.-Prof. Dr. Mathias Harzhauser, Leiter der Geologisch-paläontologischen Abteilung

DDr. Martin Krenn, Leiter des Archivs für Wissenschaftsgeschichte

Eduard Winter, Ausstellungskurator und Sammlungsmanager der Pathologisch-anatomischen Sammlung im Narrenturm

PD Dr. Karina Grömer, Leiterin der Prähistorischen Abteilung

Dr. Andreas Hantschk, Ausstellungskurator und Mitarbeiter der Abteilung Wissenschaftskommunikation

Mag. Heimo Rainer, Interimistischer Leiter der Botanischen Abteilung, Leiter der Projektgruppe Kulturpool neu

Pressematerial:

<https://www.nhm-wien.ac.at/presse/pressemitteilungen2023/halbzeitbilanz>

Halbzeitbilanz: Vieles ist geschafft und noch mehr zu tun!

Mitten in der Pandemie, am 1. Juni 2020, angetreten, haben sich Generaldirektorin und wissenschaftliche Geschäftsführerin Dr. Katrin Vohland und der wirtschaftliche Geschäftsführer Mag. Markus Roboch viel vorgenommen: Von der Erhöhung der Sichtbarkeit der Forschung, der digitalen Transformation, über Neuerungen im Ausstellungsbereich bis hin zur Ökologisierung des Gebäudes.

Zieht man eine erste Halbzeitbilanz, ist die Realisierung vieler langjähriger Desiderate zu verbuchen. Als erstes wurden mit einem ganz neuen, partizipativen Führungsstil ein Leitbild und ein Mission Statement für das NHM Wien entwickelt. „Die Forschung am Haus, hier arbeiten rund 60 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, wurde weiter gestärkt und auf vielen Gebieten sichtbarer gemacht, auch für die Öffentlichkeit. Das NHM ist zudem stark im Bereich Open Science sichtbar und aktiv – sowohl in Österreich als auch im europäischen Raum“, so Generaldirektorin Dr. Katrin Vohland.

In den Bereichen Provenienzforschung, Restitution und Repatriierung wurden maßgebliche Schritte gesetzt, die vor allem zu neuen Kooperationen geführt haben und führen. Im Bereich Wissenschaftskommunikation wurden mit dem Deck 50 neue partizipative Wege eingeschlagen. Mit über 4.900 Vermittlungsprogrammen im Jahr 2022, die rund 90.000 Menschen erreichten, hat sich das Haus noch mehr geöffnet. Citizen Science, die Bürgerforschung wurde weiter ausgebaut, das Museum ist auch hier offen für Beteiligung von Laien.

Bedeutende Sammlungszuwächse sind mit der Harrison Institute Bird Collection (19.000 wissenschaftliche Vogelbälge) sowie einer Schnellkäfersammlung mit 160.000 Individuen und 4.700 wissenschaftlich besonders wertvollen Typusexemplaren zu verbuchen. 2023 wird der spätbronzezeitliche Goldschatz von Ebreichsdorf erstmals im Schaubereich zu sehen sein.

Äußerst positiv haben sich die Besucher*innenzahlen entwickelt. Highlight-Ausstellungen wie die „KinoSaurier“ und die Jubiläumsausstellung „Brasilien“ (diese wird bis 3. September verlängert) wurden und werden vom Publikum sehr gut angenommen.

„An allen vier Standorten des Museums (Haupthaus am Maria-Theresien-Platz, Narrenturm, Hallstatt und Petronell) wurden 2022 insgesamt 832.490 Gäste verbucht. Damit erreichte das Museum annähernd das gleiche Niveau wie im Rekordjahr 2019 (mit 841.869 Gästen)“, freute sich der wirtschaftliche Geschäftsführer Mag. Markus Roboch zu vermelden.

Ambitionierte Ausstellungsvorhaben 2023 umfassen u.a. eine Neugestaltung des Saal VI zum Thema „Die Erde. Ein dynamischer Planet“, und die Sonderausstellung „Arktis. Polare Welt im Wandel“ im NHM sowie eine Sonderschau zum Thema Strahlenschäden im Narrenturm.

Um auch in Zukunft den Ansprüchen der Gäste gerecht zu werden, wurde eine große und partizipativ angelegte bauliche Machbarkeitsstudie 2022 herausgearbeitet. Diese betrifft Maßnahmen zur Barrierefreiheit ebenso wie die sichere Aufbewahrung der Sammlungen, die zugleich Forschungsinfrastrukturen sind.

Konkrete, auch für die Besucherinnen und Besucher sichtbare und erlebbare Veränderungen werden vor allem die zoologischen Schausammlungen im 1.Stock betreffen, die überarbeitet und renoviert werden. Die botanische Sammlung wird in Zukunft im 2. Stock sichtbar und ein „Kinder-Eiszeitsaal“ mit hoher Aufenthaltsqualität wird umgesetzt. Der Vortragssaal im Hochparterre wird generalsaniert.

Das NHM Wien hat sich zur Aufgabe gemacht, auf allen Ebenen inklusiver und barrierefreier zu werden. Menschen mit Rollstuhl, Rollator oder Kinderwagen kommen nur mühsam ins denkmalgeschützte Haus, zusätzliche Aufzüge in den Innenhöfen werden Abhilfe schaffen.

Darüber hinaus werden weitere bauliche Maßnahmen ergriffen, um den CO₂-Fußabdruck zu senken und die Sicherheit im ganzen Haus zu erhöhen.

Dank der überaus positiven Unterstützung des Bundesministeriums für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport (BMKÖS) können die großen und notwendigen Maßnahmen rasch in Angriff genommen werden.

Weiters hat das BMKÖS das NHM Wien mit der kompletten inhaltlichen und technischen Neuaufstellung des Online Portals Kulturpool (www.kulturpool.at) beauftragt, ein zentrales Such- und Serviceportal für das Kulturerbe Österreichs.

„Wir freuen uns sehr über das große Vertrauen seitens des BMKÖS und sind uns der Verantwortung, die das NHM Wien übernimmt, bewusst. Immerhin geht es um die weitere, und vor allem breite, barrierefreie und inklusive Kreativität und Innovation fördernder Zugänglichmachung des kulturellen Erbes Österreichs und damit auch Europas im globalen digitalen Raum“, so Generaldirektorin Dr. Katrin Vohland abschließend.

INHALT DER PRESSEMAPPE

RÜCKBLICK

Mission / Vision / Leitbild

Stärkung der Forschung

Open Science – Öffnung der Sammlungen und der Forschung

Provenienzforschung, Restitution und Repatriierung

Wissenschaftskommunikation und Citizen Science

Ausstellungen im Rückblick

Sammlungszuwachs

Nachhaltigkeit

Das Naturhistorische Museum Wien als Arbeitgeber

Zahlen & Fakten 2022

AUSBLICK

Baulicher Masterplan für die Zukunft

Errichtung eines „Kinder-Eiszeitsaals“ im Saal XVI (Hochparterre)

Modernisierung der Zoologischen Schausammlungen (1. Stock)

Einrichtung einer Botanischen Schausammlung (2. Stock)

Generalsanierung des Vortragssaals (Hochparterre)

Barrierefreiheit (Eingangsbereich, Aufzüge)

Verbesserung der technischen Infrastruktur

Sicherheit und digitale Infrastruktur

Erweiterung der Photovoltaikanlage auf dem Dach

Anschluss an die Wiener Fernkälte; Geothermie

Programmhilights 2023

Kulturpool neu

Programm-Highlights 2023

Neueinrichtung des Geologie-Saales VI: Die Erde. Ein dynamischer Planet

Pressekonferenz am 21.02.2023, 10:30 Uhr

Geschichtspfad in den Schausälen

Pressekonferenz am 27.04.2023, 10:30 Uhr

Ganymed Bridge

Presse-Première am 05.05.2023, 19:00 Uhr

Sonderausstellung im Narrenturm: Strahlenschäden

Pressekonferenz am 23.05.2023, 10:30 Uhr

Neueinrichtung der Wandvitrinen im Mineralogie-Saal I: Welt der Kristalle

Pressekonferenz am 13.06.2023, 10.30 Uhr

Sonderausstellung:

Der kalte Blick. Letzte Bilder jüdischer Familien aus dem Ghetto von Tarnów

in der Gedenkstätte Lager Sandbostel, BRD (01.03. bis 10.05.2023)

in Tarnów, Polen (02.06.2023) und

im Galicia Jewish Museum in Krakau, Polen (Anfang 2024)

Übergabe des spätbronzezeitlichen Goldschatzfundes von Ebreichsdorf an das NHM Wien

Übergabe am 18.08.2023

Sonderausstellung: ARKTIS. Polare Welt im Wandel

Pressekonferenz am 07.11.2023, 10:30 Uhr

Mission

Das Naturhistorische Museum bewahrt, erweitert, beforscht und präsentiert seine umfangreichen biologischen, erdwissenschaftlichen, anthropologischen und archäologischen Sammlungen in einem als Gesamtkunstwerk angelegten Gebäude. Es vermittelt die Vielfalt der Natur, die Evolution des Planeten Erde und des Lebens sowie die damit verbundene kulturelle Entwicklung des Menschen und bietet einen inspirierenden Begegnungsort, an dem Dialog und Austausch zwischen Wissenschaft und Gesellschaft stattfinden.

Vision

Ziel des Naturhistorischen Museums ist es, einen signifikanten Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung in Österreich, Europa und der Welt zu leisten. Dies wollen wir durch unsere exzellente disziplinäre, interdisziplinäre und partizipative Forschung, durch die digitale Öffnung unserer Sammlungen, durch innovative, inklusive und inspirierende Ansätze der Wissenschaftskommunikation und durch Umsetzung eines CO₂-neutralen Museums bis 2030 erreichen.

Leitbild

Wir sind ein Forschungsmuseum mit über 270-jähriger Geschichte, das aus den kaiserlichen Sammlungen des 18. Jahrhunderts hervorgegangen ist. "Dem Reiche der Natur und seiner Erforschung" gewidmet, bilden unser Gebäude, unsere Ausstellungen und Bestände ein Gesamtkunstwerk im Herzen Wiens mit einzigartiger Atmosphäre.

Sammeln, Bewahren, Forschen, Präsentieren und Vermitteln sind seit jeher zentrale Aufgaben unseres Hauses. Daraus erwächst die Verantwortung unseres gesamten Teams, die umfangreichen biologischen, erdwissenschaftlichen, anthropologischen und archäologischen Sammlungen mit mehr als 30 Millionen Objekten zu erhalten, zu erweitern, zugänglich zu machen und mit zeitgemäßen wissenschaftlichen Methoden zu untersuchen. Die Ergebnisse unserer unabhängigen, exzellenten Forschung vermitteln wir in vielfältiger Weise, darunter Ausstellungen und Programme vor Ort und im digitalen Raum. Es ist uns ein Anliegen, Forschung als einen dynamischen Prozess sichtbar zu machen, der immer wieder neue Fragen aufwirft.

Wir präsentieren ein Gesamtbild unseres Planeten und seiner Geschichte, wir zeigen die Vielfalt der Natur, die Evolution des Lebens sowie die biologische und kulturelle Entwicklung des Menschen. Unser Museum und seine Außenstellen öffnen sich als Orte des Staunens und Erlebens einem breiten Publikum. Sie sollen inspirieren, begeistern und Wertschätzung für die Natur vermitteln. Wir sehen es als unsere Aufgabe, eine inklusive Plattform für Partizipation, Dialog und Austausch über aktuelle Fragen zu schaffen.

In einer Zeit der globalen Veränderung befassen sich unsere Mitarbeiter*innen in engem Austausch mit der internationalen Forschungsgemeinschaft mit brennenden Themen wie Klimawandel, dem rasanten Verlust der biologischen Vielfalt und dem sich verändernden Verhältnis von Mensch und Natur. Mit unserer Expertise wollen wir dazu beitragen, ein breites Bewusstsein für Ursachen und Folgen der laufenden Entwicklung zu schaffen und setzen uns für verantwortungsbewusstes Handeln für die Zukunft ein.

Link zur Website:

https://www.nhm-wien.ac.at/museum/leitbild_mission

Stärkung der Forschung

Die langjährigen Bemühungen um eine Stärkung der wissenschaftlichen Forschungsarbeit und deren Wahrnehmung in der Öffentlichkeit haben sich mit der neuen Leitung durch Generaldirektorin Dr. Katrin Vohland und Geschäftsführer Mag. Markus Roboch nahtlos fortgesetzt. Hinzugekommen ist eine besondere Schwerpunktsetzung auf die europäische Vernetzung und internationale Sichtbarkeit der wissenschaftlichen Arbeit des NHM Wien. Hierbei gab es eine Reihe von Erfolgen bei der Einwerbung von Drittmitteln verschiedener Fördergeber. Im Jahr 2022 wurden über 50 wissenschaftliche Projekte begonnen, bewilligt oder eingereicht, wobei allein die im Jahr 2022 gestarteten Projekte ein Fördervolumen von mehr als 2,1 Mio. Euro haben.

Die Forschungstätigkeit des NHM Wien auf der Website:

<https://nhm-wien.ac.at/forschung>

Von den Wissenschaftler*innen des NHM Wien wurden im Jahr 2022 mehr als 420 wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Arbeiten verfasst, davon 203 in Fachzeitschriften mit Peer-Review, 90 Konferenzbeiträge, 45 Buchkapitel und 17 Bücher. Mehr als 150 davon sind im Internet frei verfügbar abrufbar.

Sämtliche Publikationen werden in Zotero (Literaturverwaltungsprogramm wissenschaftlicher Publikationen) erfasst.

Zotero: <https://www.zotero.org/groups/2649046/nhm-vienna-current-year>

Die Bedeutung des Naturhistorischen Museums mit seinen wissenschaftlichen Geräten und Sammlungen wird auch über die Forschungs-Infrastruktur Datenbank des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung sichtbar.

Link: <https://forschungsinfrastruktur.bmbwf.gv.at/de>

Nicht zuletzt wird die Forschung auch im Rahmen unzähliger Programme der Abteilung für Wissenschaftskommunikation, durch die Forschenden selbst bei Vorträgen, der Langen Nacht der Museen oder Bürgerforschung sowie der Aufbereitung und Verbreitung durch die Abteilung für Presse und Öffentlichkeitsarbeit sichtbar.

Begleitet wird die strategische Ausrichtung der Forschung sowie deren Umsetzung und Vermittlung seit November 2020 durch einen international besetzten wissenschaftlichen Beirat.

Link zur Website: https://www.nhm-wien.ac.at/museum/wissenschaftlicher_beirat

Open Science – Öffnung der Sammlungen und der Forschung

Mit **Open Science**, also mit Prozessen zur Öffnung von wissenschaftlichen Prozessen, Werkzeugen und Daten, befasst sich das Naturhistorische Museum, um die Qualität und Relevanz der Forschung zu steigern und hat eine Open Science Strategie entwickelt. Die große Vision ist, mit eigenen Daten aus den Sammlungen zur internationalen Klima-, Biodiversitäts- und Evolutionsforschung beizutragen sowie auch entsprechende historische, erdgeschichtliche oder sozio-kulturelle Informationen in die eigene Forschung zu integrieren.

Open Science Strategy: <https://zenodo.org/record/6505274#.Y8ZN6uSZNdq>

Im Kern steht die – digitale – Öffnung der Sammlungen. Ein Bereich umfasst die Entwicklung eines digitalen Inventars, einer zugleich einheitlichen und modularen Datenbank für alle Sammlungen des Hauses. Im Rahmen eines partizipativen Prozesses und unter Berücksichtigung internationaler Standards wurde ein Datenbankmodell umgesetzt. Aktuell wird die Benutzeroberfläche gemeinsam mit den Nutzerinnen und Nutzern entwickelt und angepasst.

Aufbauen können diese Aktivitäten auf herausragende, bereits international etablierte Projekte des Hauses: Mit der online Datenbank **JACQ** (nach Nikolaus Joseph von Jacquin benannt, einem berühmten Botaniker und Chemiker) ist eine international genutzte Infrastruktur entwickelt worden.

JACQ: <https://herbarium.univie.ac.at/database/collections.htm>

Das Portal **Thanados** setzt internationale Standards in der online Verwaltung und Sichtbarmachung von archäologischen Grabungen und ihren Fundobjekten.

Thanados: <https://thanados.net/>

Aufbauend auf Vorarbeiten und Netzwerke im europäischen Kontext hat sich in Österreich das Konsortium **OSCA** (Open Scientific Collections Austria) gegründet, welches sich als Ziel gesetzt hat, wissenschaftliche Sammlungen – angefangen mit den naturkundlichen Sammlungen – stärker im digitalen Raum sichtbar und verfügbar zu machen. Finanziell wird OSCA durch das Bundesministerium für Kunst, Kultur, Öffentlichen Dienst und Sport (BMKÖS) unterstützt.

OSCA: <https://osca.science/>

Nicht nur im naturwissenschaftlichen, sondern auch im geisteswissenschaftlichen und kulturellen Raum wird der Mehrwert von Open Science wahrgenommen. Die **AG Open Science** der Bundesmuseen unter Leitung von Dr. Katrin Vohland hat eine Broschüre entwickelt, in der inspirierende Beispiele aus allen Einrichtungen vorgestellt werden.

Broschüre: <https://www.nhm.at/verlag/978-3-903096-56-1>

Um das kulturelle Erbe Österreichs über ein nationales Portal erreichbar zu machen und auch im europäischen Raum sichtbarer zu machen, hat das Naturhistorische Museum Wien vom Bundesministerium für Kunst, Kultur, Öffentlichen Dienst und Sport (BMKÖS) den Auftrag erhalten, den **Kulturpool** neu aufzusetzen.

Kulturpool neu: https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20221121_OTS0079/bmkoesmayer-15-millionen-euro-fuer-foerderprogramm-kulturerbe-digital

Provenienzforschung, Restitution und Repatriierung

Für das Verständnis der Sammlungen ist eine historische Kontextualisierung notwendig. Im Naturhistorischen Museum Wien wird schon seit Jahrzehnten zur Herkunft von den Sammlungen geforscht und publiziert. Eine neue Aktualität hat die Debatte angesichts der internationalen Diskussion um die Dekolonialisierung von Museen erhalten. Unter der neuen Leitung wurde die Provenienzforschung stark unterstützt. Im Rahmen eines Verbundforschungsprojektes soll insbesondere der koloniale Kontext herausgearbeitet und in weiteren Schritten bewertet werden. Zudem unterstützt die Generaldirektorin das Fachgremium des BMKÖS mit ihrer naturwissenschaftlichen Perspektive.

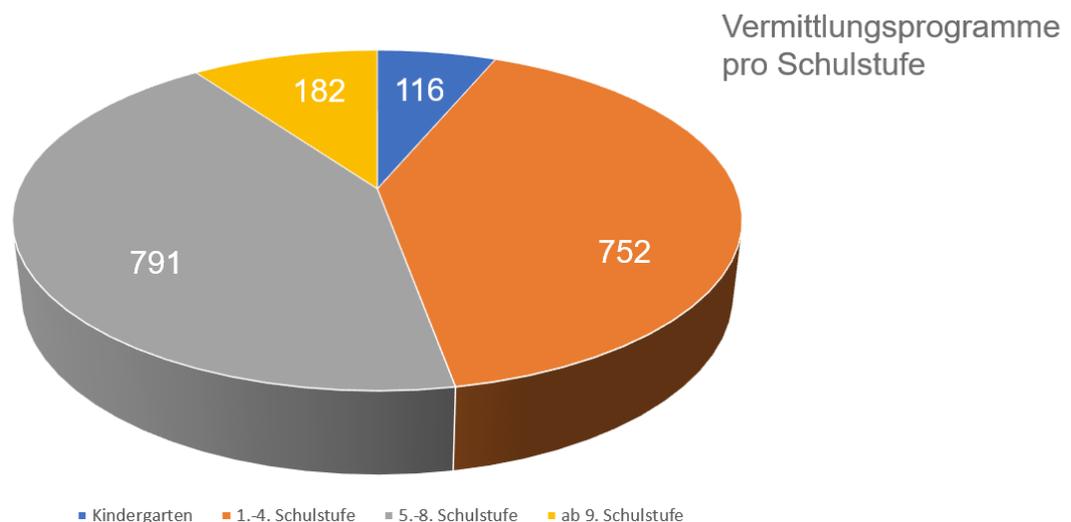
Das Naturhistorische Museum Wien hat auch entsprechend die Beschlüsse der Regierung in großem Einvernehmen und gegenseitiger Wertschätzung mit den jeweiligen Empfängerinnen und Empfängern durchgeführt, seien es die Restititionen aufgrund von Unrechtskontexten der NS-Zeit wie die Rückgabe von Conchilien an das Stift Göttweig oder die Übergabe von prähistorischen Funden der Sammlung Piowaty-Lang an die Rechtsnachfolger, oder seien es die Zeremonien zur Repatriierung von menschlichen Gebeinen nach Hawaii oder Neuseeland, woraus sich zukunftsweisende Kooperationen ergeben.

Weiterführender Link:

<https://www.bmkoes.gv.at/Kunst-und-Kultur/Neuigkeiten/Kolonialer-Kontext-in-Bundesmuseen.html>

Wissenschaftskommunikation und Citizen Science

Das Naturhistorische Museum hat alleine im Jahr 2022 4.909 Vermittlungsprogramme für rund 90.000 Gäste abgehalten, davon 1.841 Programme für Kindergärten und Schulen.



Am NHM Wien leisteten und leisten interessierte Personen einen bedeutenden Beitrag zu vielen Forschungs- und Sammlungsaktivitäten. Eine längere Tradition am Haus, unterstützt und durchgeführt von vielen Kolleginnen und Kollegen, hat Citizen Science, Bürgerforschung. Seien es das Suchen nach Fossilien im Wienerwald, das Beobachten von Meteoriten, das Entschlüsseln Jahrtausende alter

Webmuster oder die Beobachtung von Amphibien – das Museum ist auch hier offen für Beteiligung von Laien. Viele Menschen arbeiten auch über Projekte hinaus ehrenamtlich in unseren Sammlungen – das ist ein wichtiger Beitrag für das NHM Wien. Derzeit erfährt Citizen Science, unterstützt durch die digitale Revolution der vergangenen Jahre, einen erheblichen generellen Aufschwung.

Im Jahr 2024 wird das NHM Wien gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur (BOKU) die internationale und zugleich auch österreichische Citizen Science-Konferenz gemeinsam austragen. Wenngleich viele Citizen Science-Projekte digitale Plattformen nutzen und von virtuellen Zugängen profitieren, benötigt der Austausch zwischen Forschung und Gesellschaft auch physische Räume. Dieser Grundgedanke von Bürger*innenforschung wird mit der Entwicklung und Umsetzung eines dezidierten Raumes im NHM Wien Realität – mit Deck 50. Mit dem Deck 50 ist dazu ein Raum eröffnet worden, der von der Funktion „Edutainment“ mit beispielsweise Dino-Shows über interaktive Formate der Wissenschaftskommunikation wie „Meet a scientist“ bis zur Funktion als Innovations-Hub reicht. Als multiperspektivische Kommunikationsplattform konzipiert, ist Deck 50 als offener Innovations- und Experimentierraum gestaltet, in dem gemeinsam neues Wissen generiert und durch partizipative Formate nachhaltig verankert wird, damit es nicht zuletzt in wissenschaftliche Fragestellungen einfließen kann.

Es ist der Generaldirektion ein Anliegen, all diese Aktivitäten stärker zu evaluieren, mit der Frage, was die Besucherinnen und Besucher mitnehmen: Einblick in die Evolution, die Vielfalt der Natur, die Mensch-Natur Beziehungen? Verständnis von wissenschaftlichen Prozessen? Spaß am Forschen? Welche Bedeutung haben die Objekte? Die Umgebung „Museum“?

Gerade die gesellschaftlichen Entwicklungen im Zuge der aktuellen Pandemie machen deutlich, wie sehr Emotionen kognitive Prozesse überlagern können und unser Handeln, unsere Entscheidungsfindung und die zwischenmenschliche Kommunikation beeinflussen.

Welcher Wirkung sind wir als Interaktionspartner*innen oder Betrachter*innen ausgesetzt? Wie vielschichtig sind die Prozesse, die ablaufen, wenn wir – einzeln oder in Gruppen – staunen, erfassen, reflektieren und lernen? Nach welchen Prinzipien filtern wir Informationen, und was muss passieren, damit wir unser Verhalten völlig umstellen? Deck 50 ist als dynamische Plattform für innovative Themenbereiche konzipiert und bietet optimale Voraussetzungen, um Wissenschaftler*innen sämtlicher Disziplinen, Bürger*innen, Vereine und NGOs/Aktivist*innen, Künstler*innen, Vertreter*innen aus Politik und Wirtschaft und Unternehmen in Diskussions- und Erkenntnisgewinn-Prozesse einzubinden.

In Kooperation mit der Central European University startet das NHM Wien ein Forschungsprojekt dazu.

Ausstellungen im Rückblick

WILD. Natur-Fotografie-Ikone Michael Nichols

08.07. bis 04.10.2020 / In den Sonderschauräumen im Hochparterre.

Meteorit von Hraschina

26.05. bis 12.07.2021 / Im Saal V zum 270. Fall-Jubiläum des Meteoriten.

Ablaufdatum. Wenn aus Lebensmitteln Müll wird.

08.12.2020 bis 05.09.2021 / In den vier Kabinetten und Sonderausstellungssälen im Hochparterre.

Der kalte Blick. Letzte Bilder jüdischer Familien aus dem Ghetto von Tarnów

21.10.2020 bis 11.04.2021 in der Stiftung Topographie des Terrors in Berlin, BRD

05.05. bis 14.11.2021 im Haus der Geschichte Österreich

13.05. bis 09.11.2022 in der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg, BRD

Neuaufstellung der pathologisch-anatomischen Sammlung des NHM Wien im Narrenturm

Seit 08.09.2021

Deck 50 – der neue Ort für Wissenschaftskommunikation im NHM Wien

Seit 01.10.2021

KinoSaurier. Fantasie & Forschung

20.10.2021 bis 18.04.2022 / In den vier Kabinetten und zwei Sonderausstellungssälen im Hochparterre.

Neupräsentation der Vitrinen: Minerale Österreichs

Seit 16.11.2021 / In den Mineralogie-Schausälen.

HÖHLEN. Schatzkammern der Wissenschaft

02.02. bis 30.10.2022 / Themenpfad durch die Schausäle zum Internationalen Jahr für Höhlen und Karst.

BRASILIEN. 200 Jahre Beziehungsgeschichten

Von 08.06.2022 verlängert bis 03.09.2023 / In den vier Kabinetten und zwei Sonderausstellungssälen.

Krankheiten auf Reisen

26.07.2022 bis 23.04.2023 / Sonderausstellung im Narrenturm.

Neupräsentation der Vitrinen zur Geschichte des NHM Wien: Der ordnende Blick auf die Natur

Seit 21.09.2022 / Im Stiegenaufgang zum 2. Stock

Sammlungszuwachs

Harrison Institute Bird Collection

Die Vogelsammlung im NHM Wien wächst beachtlich, denn das britische Harrison Institut (Center für Biodiversity and Research in Kent, UK) übergibt dem Haus seine Sammlung: die sogenannte Harrison Institute Bird Collection. Sie umfasst an die 19.000 wissenschaftliche Bälge und deckt 889 Vogelarten ab, die vor allem durch James Harrison (1892-1971) und seinen Sohn Jeffery (1922-1978) bis zum Ende des 20. Jahrhunderts selbst angefertigt oder getauscht wurden.

Die Familie Harrison besaß eine Reederei. Auf den zahlreichen Reisen vor allem in den Nahen und Mittleren Osten konnten Vater und Sohn ihrem Hobby nachgehen: dem Sammeln von Vögeln. Der überwiegende Teil dieser einzigartigen Sammlung kommt naturgegeben aus Großbritannien, wichtige Herkunftsländer sind außerdem Österreich sowie Südosteuropa und Länder des Nahen Ostens; eine perfekte Ergänzung der Vogelkunde am NHM Wien, wo vor allem der osteuropäische Sammlungsschwerpunkt bereichert wird.

Bedeutende Objekte stammen auch aus der Schweiz, Frankreich, Deutschland, Japan und den USA. Weitere geographische Highlights sind die Antarktis und die Falklandinseln. Weiters umfasst die Sammlung zwölf Typusexemplare, die wissenschaftlich überprüft und in den derzeit entstehenden Typenkatalog des Naturhistorischen Museums Wien aufgenommen werden.

In jüngerer Zeit wurde die Harrison Institute Bird Collection nur sehr eingeschränkt genutzt. Der Fokus des Harrison Instituts hatte sich grundlegend gewandelt, so dass ein sicheres und wissenschaftlich einwandfreies Bewahren der so wichtigen Bälge andernorts gewährleistet werden muss. Im derzeitigen Herrenhaus in Kent konnte die Sammlung aus kuratorischen Gründen nicht verbleiben. Das Harrison Institut hat sich aufgrund der Wichtigkeit der Vogelsammlung für eine Übereignung der wertvollen Bestände an das NHM Wien entschieden.

Die Schenkung der Harrison Bird Collection an das NHM Wien ist einmalig: Weder im Umfang noch in geographische Abdeckung wird ein ähnlicher interinstitutioneller Austausch zwischen Naturkundemuseen stattfinden, denn die meisten wissenschaftlichen Sammlungen haben ein permanentes Heim gefunden und werden dort professionell betreut. Die Harrison Institute Bird Collection wird am NHM Wien in Zukunft beforscht, digitalisiert und professionell betreut werden.

Um diesen neuen Bestand zu digitalisieren und wissenschaftlich zu erschließen, fand am 3. November 2022 das erste Fundraising-Dinner im NHM Wien statt

Schnellkäfersammlung

Im Sommer 2022 verstarb der bekannte Wiener Schnellkäfer-Spezialist Dr. Peter Carl Cate (27. Juli 1948 bis 7. Juli 2022) nach längerer schwerer Krankheit. Peter Cate war nicht nur langjähriges Mitglied des Wiener Coleopterologen-Vereins, er prägte durch seine gesellige und sympathische Art in den 1980er und 1990er Jahren vor allem auch die Renaissance der „Wiener Käferrunde“, die sich immer montags im Gasthaus Rippel und später im Gasthaus Spatzennest traf.

Mit viel Fleiß und Fingerspitzengefühl gelang es Peter Cate, im Lauf der Jahrzehnte eine der umfangreichsten und bedeutendsten Schnellkäfer-Sammlungen weltweit aufzubauen. Seinem Wunsch entsprechend, wurde die Sammlung dem Naturhistorischen Museum Wien übergeben. Sie umfasst ca. 160.000 Individuen und 4.700 Typusexemplare.

Nachhaltigkeit

Gemäß der strategischen Zielsetzung, das Naturhistorische Museum Wien nachhaltig auszurichten, wurde mit dem Geschäftsführungswechsel die Zertifizierung nach dem Österreichischen Umweltzeichen in Angriff genommen und binnen eines Jahres abgeschlossen. Am 5. Juli 2021 wurde das Österreichische Umweltzeichen von Bundesministerin Leonore Gewessler und Staatssekretärin Andrea Mayer an das Naturhistorische Museum Wien verliehen. Damit ist das Naturhistorische Museum derzeit das größte Österreichische Museum mit diesem Zertifikat.

Das Umweltzeichen ist erst ein Anfang. Derzeit ist das NHM dabei, gemeinsamen mit der Universität für Bodenkultur den CO₂-Ausstoß zu ermitteln, um dann Schritte zur Reduktion zu setzen.

Link zur Nachhaltigkeitserklärung des NHM Wien:

<https://www.nhm-wien.ac.at/museum/umweltzeichen>

Das Naturhistorische Museum Wien als Arbeitgeber

Das Naturhistorische Museum Wien sieht sich als verantwortungsvoller Arbeitgeber, daher wurden verschiedene Initiativen und Schwerpunkte in diesem Bereich gesetzt.

Dem Museum ist das Thema Gleichbehandlung ein großes Anliegen. Zum einem wurde für diesen Zweck ein equity statement formuliert, zum anderen wurde eine Gleichbehandlungsgruppe initiiert. Das Museum beschäftigt insgesamt 341 Mitarbeiter*innen aus 16 verschiedenen Nationen. Die Genderverteilung der Belegschaft setzt sich aus 48 % weibliche Mitarbeiterinnen und 52 % männliche Mitarbeiter zusammen. Auch in der Führungsebene ist dieses nahezu ausgeglichene Verhältnis gegeben.

Link zum Equity Statement des NHM Wien:

https://www.nhm-wien.ac.at/information/equity_statement

Das Naturhistorische Museum Wien begrüßt und bekennt sich daher auch zu dem im Mai 2022 vom Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport (BMKÖS) veröffentlichten Fairness Codex.

Links zum Fairness Codex:

<https://www.bmkoes.gv.at/Kunst-und-Kultur/Fairness-Fair-Pay/Codex.html>

https://www.nhm-wien.ac.at/information/fairness_codex

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Aus- und Weiterbildung. Das Naturhistorische Museum ist der einzige Arbeitgeber Österreichs, wo man den Beruf des Präparators lernen kann und bildet in diesem Bereich Lehrlinge aus. Als öffentliches Unternehmen ist die Ausbildung von jungen Menschen dem Museum ein besonderes Anliegen. Seit 2022 ergänzt unser Team ein Lehrling der Informationstechnologie, für 2023 sind weitere Ausbildungsplätze im NHM für junge Menschen geplant.

Echocast

Seit Herbst 2020 wendet das NHM Wien den EU-Qualitätsstandard „Echocast“ für ein qualifiziertes und motiviertes Besucherservice an. Die Mitarbeitenden in der Saalaufsicht, im Besucherservices, der Kasse, des Shops und der Besucher*inneninformation werden in den Bereichen Kundenservice und Sicherheit trainiert und zertifiziert.

Unser Ziel ist es, die Qualität der Begegnungen mit unseren Gästen durch Trainingsstandards auszubauen. Mitarbeiter*innen werden als Gastgeber*innen verstanden und in ihrer Rolle gestärkt. Wir wollen zu den besucherfreundlichsten Museen der Welt gehören!

Link zur Website: <https://www.nhm-wien.ac.at/museum/echocast>

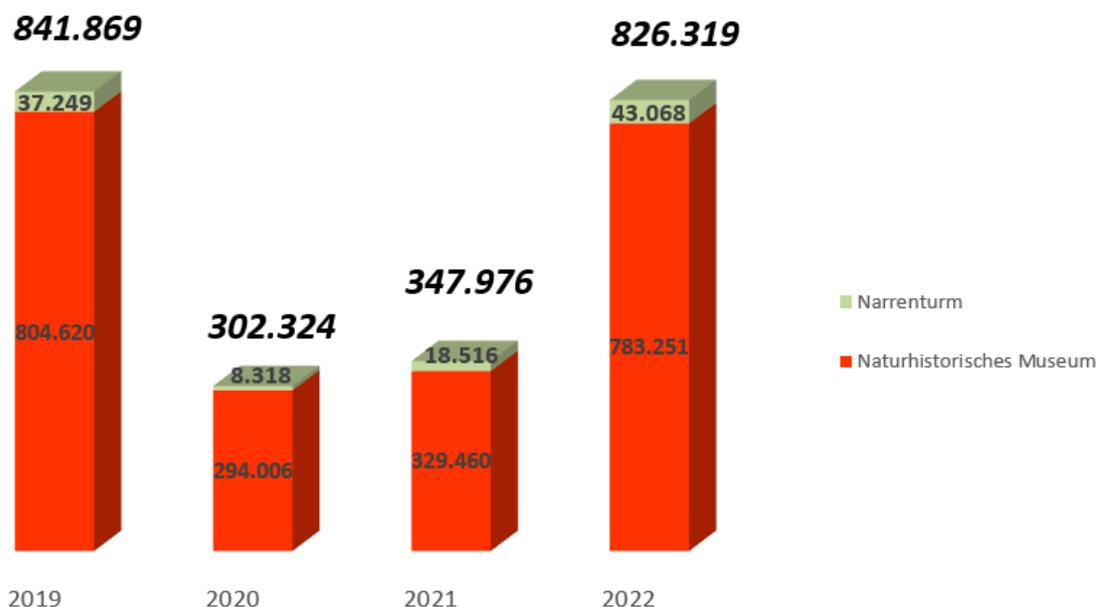
Zahlen & Fakten 2022

Im Jahr 2022 konnte das Naturhistorische Museum auch wirtschaftlich wieder an die Zeit vor der Pandemie anschließen. Im Vorjahr konnte das Museum über alle vier Standorte 832.490 Besucher*innen begrüßen. Im Haupthaus am Maria-Theresien-Platz wurden davon 783.251 Interessierte für die Schausammlungen begeistert, damit erreichte das Museum 97 % des Niveaus im Vergleich zum Rekordjahr 2019 (804.620 Besucher*innen). Im Narrenturm konnten nach der Renovierung im Jahr 2022 43.068 Besucher*innen gezählt werden, auch die Standorte Petronell und Hallstatt konnten wieder an das Jahr 2019, mit 3.325, bzw. 2.846 Besucher*innen anschließen.

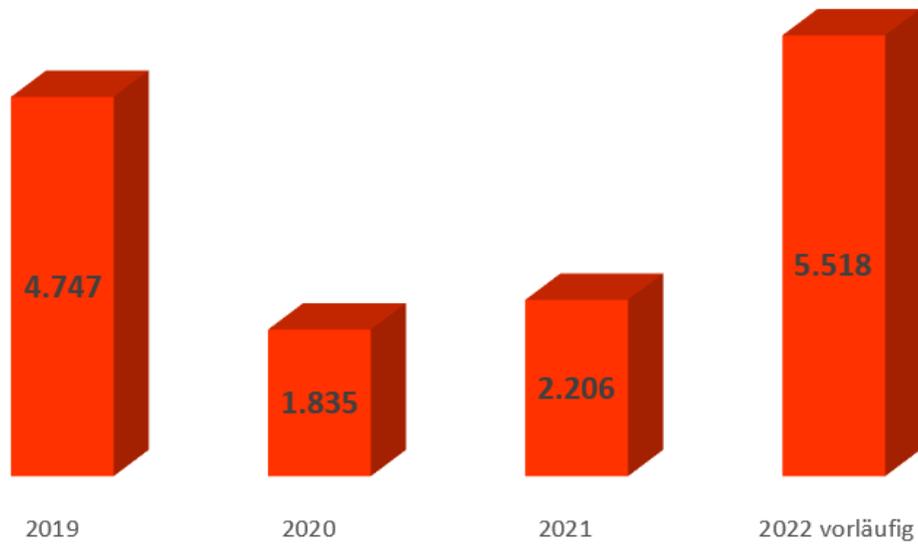
Die Herkunft der Besucher*innen ist sehr divers. 44 % der Besucher*innen kommen aus Österreich, 51% aus anderen europäischen Staaten und 5 % von Übersee. Von den europäischen Gästen kommt die größte Besucher*innen-Gruppe aus Deutschland (25 %) gefolgt von Frankreich, Ukraine, Großbritannien und Italien.

Aufgrund der erfreulichen Besucher*innen-Entwicklung haben sich auch die Eintritts- und Shopperlöse sehr gut entwickelt. Mit 5,5 Mio. Euro Eintrittserlöse (2019: 4,7 Mio. Euro) und 1,1 Mio. Euro Shopperlöse (2019: 0,9 Mio. Euro) trägt dieser Bereich wesentlich zur Finanzierung der wissenschaftlichen Anstalt bei.

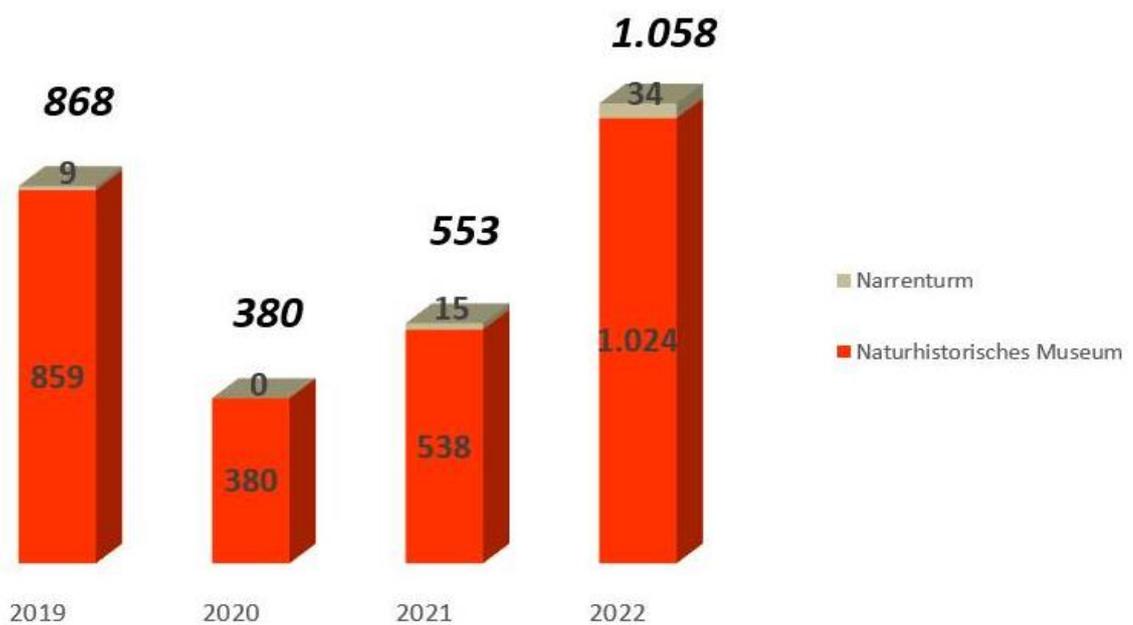
Besucher*innen 2019 bis 2022



Eintrittserlöse 2019 bis 2022 in TEUR



Shoperlöse 2019 bis 2022 in TEUR



Baulicher Masterplan für die Zukunft: Weiterentwicklung des NHM Wien in das 21. Jahrhundert

Die Herausforderungen in verschiedenen Bereichen des Hauses, angefangen von der Barrierefreiheit über die Aufenthaltsqualität für Besucherinnen und Besucher, zeitgemäße Arbeitsplätze sowie der Bedarf für eine sichere Unterbringung der Sammlungen als Kulturerbe und Forschungsinfrastruktur haben die Entwicklung eines baulichen Masterplans nötig gemacht, der gemeinsam mit dem renommierten Architekturbüro Hoskins Architects in partizipativer Weise gestaltet wurde. Für viele Kernelemente liegt bereits die Finanzierungszusage des Eigentümers vor.

Errichtung eines „Kinder-Eiszeitsaals“ im Saal XVI (Hochparterre)

In interdisziplinärer Zusammenarbeit zwischen der Prähistorie, Anthropologie, Botanik und Paläontologie wird der Kinder-Eiszeitsaal eingerichtet. Er soll eine hohe Aufenthaltsqualität insbesondere auch für jüngere Kinder und Familien bieten und die spektakulären Objekte, die aktuell im Eiszeitgang untergebracht sind, besser inszenieren. Zudem wird die besondere Architektur des Ecksaals mit dem historischen Wandschmuck als Gesamtkunstwerk sichtbar.

Modernisierung der Zoologischen Schausammlungen (1. Stock)

Die zoologischen Schausammlungen folgen dem phylogenetischen Stammbaum – diese Entwicklung sowie evolutive Mechanismen als auch die Forschungsprozesse, die zu den Erkenntnissen führen, sollen zugänglicher für die Besucherinnen und Besucher dargestellt werden. Es wird für jede Großgruppe thematische Einführungen geben. Das Verständnis für die biologische Vielfalt und aktuelle Faktoren, die zu einer Veränderung, also i.A. zu einem Verlust an Arten führen, soll gestärkt werden.

Einrichtung einer Botanischen Schausammlung (2. Stock)

Die botanische Sammlung des Naturhistorischen Museums Wiens gehört zu den bedeutendsten weltweit und ist – abgesehen von der aktuellen „Brasilien“-Ausstellung – nirgendwo sichtbar. Die Bedeutung von Pflanzen für sämtliche Ökosysteme und globale Kreisläufe sowie ihre Evolution und Vielfalt soll den Besucher*innen nahe gebracht werden. Als Raum wurde der Umgang im 2. Stock identifiziert – der aktuell nicht für Besucher*innen zugänglich ist, aber fantastische Blicke in die Kuppelhalle bietet. Für die Umsetzung sind noch größere Umlagerungen der sich aktuell in den Gängen befindlichen Sammlungen nötig.

Generalsanierung des Vortragssaals (Hochparterre)

Im Naturhistorischen Museum wird eine Vielzahl von Tagungen abgehalten, Vorträge gehalten, Podiumsdiskussionen durchgeführt und Filme gezeigt. Um den verschiedenen Anforderungen zeitgemäß gerecht zu werden, wird der Vortragssaal generalsaniert.

Barrierefreiheit (Eingangsbereich, Aufzüge)

Das Naturhistorische Museum Wien hat sich als Aufgabe gegeben, auf allen Ebenen inklusiver und barrierefreier zu werden. Menschen im Rollstuhl, mit Rollatoren oder Kinderwagen kommen nur mühsam ins Haus. Erste Abhilfe wird jetzt durch den Einbau zusätzlicher Aufzüge in den Innenhöfen geschafft. Für den ganz großen Wurf, nämlich in enger Abstimmung mit dem Schwestermuseum, dem Kunsthistorischen Museum, den Eingangsbereich physisch zu öffnen, gibt es zwar eine gemeinsame Vision, aber noch keine finanziellen Ressourcen. Um den entsprechenden Platz für die Erfüllung dieser Anforderungen zu schaffen, ist eine Unterkellerung im 2. Hof nötig. Dort sollen die entsprechenden Sammlungen dauerhaft sicher verwahrt dauert.

Verbesserung der technischen Infrastruktur

Die Verbesserung der technischen Infrastruktur umfasst eine Reihe von baulichen Maßnahmen, die den Betrieb sichern sollen. Beispielsweise kam es in der Vergangenheit öfter zu Stromausfällen, die sich negativ auf die Sicherheit der Sammlungen auswirken, wie etwa die Gewebe- und DNA Sammlungen, die minus 80°C benötigen. Das wird verbessert.

Sicherheit und digitale Infrastruktur

Das Naturhistorische Museum ist verantwortlich nicht nur für die Beforschung und Ausstellung der Objekte als Kulturerbe, sondern auch für die Sicherung beispielsweise gegen Diebstahl. Die Sicherheitsinfrastruktur des Hauses wird entsprechend angepasst und auch die digitale Infrastruktur wird verbessert. Das wird auch die Besucherinnen und Besucher freuen, da dies auch WLAN in den Schausälen umfasst.

Erweiterung der Photovoltaikanlage auf dem Dach

Unter dem ehemaligen Generaldirektor Prof. Bernd Lötsch war das Naturhistorische Museum bereits Vorreiter bei der Nutzung von Solarenergie für die Stromerzeugung. Nun wird die gesamte mögliche Dachfläche genutzt werden, um Photovoltaikanlagen zu installieren.

Anschluss an die Wiener Fernkälte; Geothermie

Das Naturhistorische Museum wird sich an die Fernkälte anschließen. Damit wird die Energienutzung auch für die Kühlung effizienter. Für die angestrebte Klimaneutralität muss allerdings die Erzeugung der Fernkälte noch stärker auf regenerativen Energieträgern beruhen.

Noch energieeffizienter könnte das Museum mit Geothermie wirtschaften. Die ersten Probebohrungen sind vielversprechend – allerdings verfügt das Naturhistorische Museum nicht über die Bodenrechte und ist von den Plänen der Burghauptmannschaft abhängig.

Programm-Highlights 2023

Sonderausstellung: BRASILIEN. 200 Jahre Beziehungsgeschichten

Verlängerung der Ausstellung sowie des Begleitprogrammes bis 03.09.2023

In vier Kabinetten und zwei Sonderausstellungssälen

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht die faszinierende Vielfalt Brasiliens aus der Perspektive der jahrhundertelangen gemeinsamen Geschichte von Brasilien und Österreich mit ihren globalen Wechselwirkungen. Sie lässt sich in vielen Bereichen verfolgen – auf der politischen Ebene der großen Handelsabkommen genauso wie bei wissenschaftlichen und kulturellen Kooperationen. Und nicht zuletzt auf der privaten Ebene – bei unserem persönlichen Konsumverhalten.

Neueinrichtung des Geologie-Saales VI:

Die Erde. Ein dynamischer Planet

Ab 22.02.2023

Pressekonferenz am 21.02.2023, 10:30 Uhr

Der Saal VI – auch „Kaisersaal“ genannt – wird renoviert und am 21. Februar 2023 neu eröffnet. Die neue, vom Architekturbüro Schubert & Schubert designte Ausstellung wird sich den vielfältigen Bezügen zwischen der Lithosphäre und dem Leben widmen, dem Aufbau der Erde sowie dem Beginn des Anthropozäns und zeigt, dass alles auch ganz anders hätte kommen können.

Die Ausstellung beleuchtet die vielfältigen Bezüge zwischen der Lithosphäre und der Biosphäre. Der Bogen spannt sich dabei vom Aufbau der Erde bis zum Anthropozän – dem Zeitalter, in dem der Mensch begann, als geologische Kraft aufzutreten. Erst die Plattentektonik ermöglicht durch ihre Jahrtausende dauernden Kreisläufe – bis heute – Leben. Überraschend ist, dass auch die großen Revolutionen des Lebens, wie die Entstehung der Photosynthese und die Besiedlung des Festlandes durch Pflanzen, einen unmittelbaren Einfluss auf die Gesteine hatten und das Antlitz der Erde für immer veränderten. Das Leben färbte den Planeten bunt!

Die Ausstellung thematisiert wenig bekannte geologische Lagerstätten in den Ozeanen, wie Methan-Eis und Manganknollen, die durch Mikroorganismen gebildet werden. Als Energie- und Rohstoffquellen könnten sie den Bedarf der Industrie auf Jahrzehnte decken. Zugleich sind sie an fragile Ökosysteme gebunden, die durch Abbau für immer verlorengehen. Die gewaltigen Dimensionen dieser submarinen Lagerstätten illustrieren spektakuläre Videoaufnahmen von Tauchfahrten von GEOMAR und dem Ocean Exploration Trust. Auch die Gefahr, die von Methan-Eis als Klimakiller ausgeht, zeigt die Ausstellung anhand von Beispielen der geologischen Vergangenheit. Dem Schmelzen des Methaneises vor 55 Millionen Jahren folgte eine Klimakatastrophe mit hohen Temperaturen und großer Trockenheit, die zu einer Verzweigung der Tierwelt führte. Ein ähnliches Ereignis vor 8.000 Jahren löste einen Tsunami aus, dessen 20 Meter hohe Flutwelle die Küsten Nordeuropas verwüstete.

Doch wieso wissen wir von diesen Ereignissen? Die Informationen dazu stecken in den geologischen Klimaarchiven, wie zum Beispiel in Bohrkernen und Tropfsteinen. Einige der gravierendsten Umbrüche der Erdgeschichte sind in der Ausstellung mit Bohrkernen dokumentiert. Diese stammen aus wissenschaftlichen Bohrungen, die ECORD, das *European Consortium for Ocean Research Drilling*, mit Bohrschiffen geborgen hat und dem NHM Wien zur Verfügung stellt.

Ein weiteres Thema der Ausstellung sind die Rhythmen, die unseren Planeten prägen. Das Leben auf der Erde wird von den Bewegungen zwischen Sonne, Erde und Mond bestimmt. Für das Klima sind zusätzlich astronomische Zyklen mit Perioden bis zu Hunderttausenden Jahren von Bedeutung. In der Ausstellung werden diese Rhythmen als „Weltmusik“ erfahrbar.

Den Außenblick auf den Planeten ermöglicht die „Gaia-Sphäre“, eine große Halbkugelprojektion mit Satellitenaufnahmen der NASA. In der interaktiven Projektion lassen sich globale Phänomene aufrufen und beobachten, wie etwa die Temperaturen der Ozeanströmungen und das Pulsieren der Vegetation im Jahresrhythmus. „Die Erde bei Nacht“ zeigt die Lichter der Städte, die die enorme globale Besiedelungsdichte vor Augen führen.

Die wertvollsten Schaustücke der Ausstellung sind drei Originalfossilien aus Gabun – Gabonionta genannt –, die dem NHM Wien von der Universität Poitiers (Frankreich) als Dauerleihgaben zu Verfügung gestellt wurden. Mit einem Alter von 2,1 Milliarden Jahren sind sie die ältesten Reste mehrzelliger Lebewesen. Die Evolution dieser Lebewesen, die weder Tiere noch Pflanzen waren, war eng an den Anstieg des Sauerstoffgehaltes der Atmosphäre gebunden. Schon bald starben die Organismen wieder aus. Schuld waren plattentektonische Prozesse, die zu einer Abnahme des Sauerstoffgehalts führten. Die Gabonionta sind ein beeindruckendes Beispiel dafür, dass Evolution nicht linear verläuft. Doch was wäre passiert, wenn sie überlebt hätten? Diesem Gedankenexperiment widmete sich eine Klasse für Industrial Design der Universität für angewandte Kunst. Die fiktiven, zum Teil poetischen alternativen Szenarien erheben keinerlei Anspruch auf wissenschaftliche Korrektheit, vermitteln aber die unendliche Vielfalt an Wegen, die dem Leben offen standen... und vielleicht noch immer stehen?

Geschichtspfad in den Schausälen

Ab 28.04.2023

Pressekonferenz am 27.04.2023, 10:30 Uhr

Als begleitender Pfad zu den 2022 neu eröffneten Vitrinen zur Geschichte des Naturhistorischen Museums Wien (Aufgang Deck 50) wird Ende April 2023 ein Themenparcours eröffnet, der die reichhaltige Geschichte des Museums aufzeigt und anhand von herausragenden historischen Objekte in den Schausälen behandelt.

Seit seiner Gründung ist es ein Auftrag des Naturhistorischen Museums Wien, die Ordnung der Natur sichtbar zu machen. Seine Sammlungen eröffnen seit über 270 Jahren immer neue Blickwinkel auf Natur- und Kulturgeschichte. Die Schausäle und ihre Ausstattung sind Spiegel der Veränderung unseres ordnenden Blickes auf die Natur. Zum Zeitpunkt seiner Eröffnung im Jahr 1889 war das Naturhistorische Museum in Wien das erste konsequente „Evolutionmuseum“ Europas. Zu verdanken war dies dem ersten Direktor des Hauses, Ferdinand von Hochstetter (1829–1884), der selbst ein bekennender Anhänger Darwins der ersten Stunde war.

Ordnung und Anschauung sind die beiden Grundprinzipien, auf denen das NHM Wien fußt. Das wissenschaftliche Ordnen ist dabei der Schlüssel für den Wissensgewinn aus den Sammlungen – und selbst einem historischen Wandel unterworfen. Davon legen die Sammlungen des Museums ein eindrucksvolles Zeugnis ab. Im Schaubereich sollte das gewonnene Wissen schließlich in systematischer Form zur Anschauung gelangen: über ausgewählte Objekte, aber auch über das genau durchdachte Bildprogramm der Saaldekorationen.

Einen Blick auf die Gründungsgeschichte des Museums gestattet beispielsweise das Kaiserbild im Prunkstiegenhaus. Es zeigt Kaiser Franz I. Stephan von Lothringen, den Ehemann Maria Theresias, im Kreis seiner Gelehrten. Um 1750 kaufte Franz Stephan die damals größte private Naturaliensammlung an und ließ sie in der Wiener Hofburg aufstellen. Diese Sammlung umfasste ca. 30.000 Steine, Fossilien, Schnecken sowie wissenschaftliche Instrumente und war bereits nach wissenschaftlichen Kriterien geordnet. Nach dem Tod ihres Mannes machte Maria Theresia die Naturalienkabinette der Öffentlichkeit zugänglich. Bereits dieses erste „Museum“ sollte durch Anschauung der Bildung des Volkes dienen. Ebenso wie die Prinzipien der Ordnung haben sich auch die Methoden der Veranschaulichung im Laufe der Geschichte verändert und verfeinert. Das Spektrum der Veranschaulichung reicht heute von Präparaten, Modellen, Dioramen und Bildern bis hin zu digitalen 3D-Modellen, „augmented reality“ und interaktiven Designs.

Der Geschichtspfad lädt ein, auf Entdeckungsreise durch das Museum zu gehen und den historischen Wandel von Ordnung und Anschauung zu erleben – von den Kunst- und Wunderkammern des 16. Jahrhunderts bis zum modernen Evolutionmuseum des 21. Jahrhunderts. Als kostbares Archiv der biologischen Artenvielfalt, aber auch der Menschheits- und Kulturgeschichte hat das NHM Wien jedenfalls das Potential, brennende Fragen der Gegenwart und Zukunft wissenschaftlich zu behandeln und sichtbar zu machen.

Ganymed Bridge gemeinsam mit dem Kunsthistorischen Museum

Ab 05.05.2023

Presse-Premiere am 05.05.2023, 19:00 Uhr

Von Mai bis Oktober 2023 erfüllt das GANYMED-Ensemble die Zwillingsbauten am Maria-Theresien-Platz mit neuem Leben, neuen Formen und neuen Geschichten, die sich an der Schnittstelle zwischen Kunst und Natur ergeben.

GANYMED BRIDGE – Die Brücke zwischen Kultur und Natur

Ganymed kommt bereits zum achten Mal ins Kunsthistorische Museum und zum allerersten Mal ins Naturhistorische Museum. Unter der Leitung von Jacqueline Kornmüller und Peter Wolf von *wenn es soweit ist* wurden insgesamt 30 Autor*innen, Komponist*innen und Performer*innen eingeladen, Auftragswerke über beeindruckende Objekte der zoologischen Schausäle sowie über Meisterwerke der Gemäldegalerie zu schreiben.

Premiere ist am 5. Mai 2023 und die Tickets sind ab sofort im Online-Vorverkauf sowie an den Museumskassen vor dem Kunsthistorischen Museum erhältlich.

Inspiriert wurde GANYMED BRIDGE von den Texten der amerikanischen Biologin und Philosophin Donna Haraway. Sie sagt, der Mensch müsse lernen, „weniger tödlich zu sein, und sich entlang erfinderischer Verbindungslinien verwandt machen.“ – Eine solche Verbindungslinie ist der Brückenschlag zwischen Kultur und Natur, um zu sehen, was diese untereinander und miteinander bewirken.

Hochkarätige Autor*innen aus aller Welt

Internationale Autor*innen, die in ihrem Schaffen bereits an der Schnittstelle zwischen Kunst und Natur gearbeitet haben, wurden für GANYMED BRIDGE eingeladen, Texte zu schreiben. Unter ihnen die belgische Schriftstellerin Amélie Nothomb, die russische Tänzerin und Schriftstellerin Liliya Burdinskaya, die japanisch-österreichische Autorin Milena Michiko Flasar sowie die österreichischen Autor*innen Teresa Präauer, Martin Pollack und Franz Schuh.

Viele Musikalische Szenen

Mit dabei sind auch diesmal wieder zahlreiche musikalische Szenen: Das Publikum erwartet Musik von Johanna Doderer, Martin Eberle, Matthias Jakisic, Lukas Laueremann, Peter Rom, Emily Stewart, Andras Dés, Mona Matbou Riahi, Mahan Mirarab und Clemens Wenger. Auch die Strottern und die Gruppe Federspiel sind wieder Teil des Ganymed Ensembles.

PREMIERE 5. Mai 2023

Weitere Vorstellungen 2023:

13., 19., 26. Mai / 3., 9., 17., 23., 30. Juni

1., 7. Juli / 19., 25. August

2., 8., 16., 22., 30. September / 6., 14. Oktober

Jeweils von 19:00 bis 22:00 Uhr

Einlass ab 18:15 Uhr

Alle Infos zu Ganymed Bridge zu den Terminen und zum Ticket-Vorverkauf:

<https://www.ganymedbridge.at/>

Sonderausstellung im Narrenturm: Strahlenschäden

Von 24.05.2023 bis 20.04.2024 in den Sonderschauräumen im Narrenturm
Pressekonferenz am 23.05.2023, 10:30 Uhr

Alle Strahlen – unabhängig davon, ob es sich um UV-, Wärme-, Röntgen- oder radioaktive Strahlen handelt – schädigen ab einer gewissen Menge und Einwirkungszeit den menschlichen Organismus. Dabei wird unterschieden zwischen somatischen, welche beim bestrahlten Organismus selbst, genetischen, die erst bei den Nachkommen auftreten und teratogenen Schäden, die während der Schwangerschaft eine Schädigung des Embryos verursachen.

Die Ausstellung konzentriert sich auf radioaktive Strahlung und Röntgenstrahlung. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den medizinischen Aspekten, neben den möglichen Schädigungen soll auch der Nutzen in Diagnostik und Behandlung gezeigt werden.

Als 1898 Marie und Pierre Curie den Begriff Radioaktivität prägten, war noch nicht absehbar, welche Folgen diese Entdeckung für die Menschheit haben wird. Antoine Becquerel entdeckte einige Jahre zuvor, dass Uran in der Lage ist, fotografische Platten zu „belichten“, ohne dass diese Platten der Sonne ausgesetzt wurden. Dieses Phänomen wurde von Marie Curie aufgegriffen und weiter untersucht. Dabei entdeckte sie weitere „strahlende“ Elemente: Polonium, benannt nach ihrer Heimat Polen, und Radium, das „Strahlende“. Die Gefahren der Radioaktivität waren Anfang des 20. Jhdt. noch unbekannt, so verstarb Curie letztendlich daran.

Trotz möglicher Gefahren wurde nach möglichem Nutzen geforscht. Die Langzeitfolgen und Probleme von Kernkraftwerksunfällen für Menschen haben sich erst später gezeigt, wie etwa bei den Unfällen in Tschernobyl oder Fukushima. Atomkraft als Waffe zu verwenden, wurde bereits kurz nach Entdeckung der Radioaktivität in Betracht gezogen. Der Einsatz einer solchen Bombe wie in Hiroshima und Nagasaki zeigt die gesundheitsschädigenden Auswirkungen, die bis heute nachhallen, sehr deutlich.

Röntgenstrahlen, entdeckt von Wilhelm Conrad Röntgen, sind ein wichtiges, nichtinvasives Instrument, um einen Blick in das Innere des menschlichen Körpers zu werfen. Da unterschiedliche Gewebe die Röntgenstrahlen verschieden absorbieren, ergeben sich zweidimensionale Abbildungen von Knochen oder inneren Organen. Die Technologie wurde seit der Entdeckung weiterentwickelt, mittlerweile sind auch schichtweise Ausnahmen möglich, die eine dreidimensionale Abbildung ergeben. Allerdings führt auch eine übermäßige Belastung mit Röntgenstrahlen zu Schäden im menschlichen Körper. In den Anfangsjahren war dies noch nicht bekannt, so wurden Röntgenapparate nicht nur zu medizinischen Untersuchungen, sondern auch von Schaustellern oder sogar in Schuhgeschäften verwendet. Mittlerweile sind Grenzwerte definiert, um Folgeschäden durch Röntgenaufnahmen zu minimieren. Auch in der Strahlentherapie, die vor allem Krebserkrankungen betrifft, wurden Richtlinien erstellt, um Nebenwirkungen auszuschließen beziehungsweise zu minimieren.

Neueinrichtung der Wandvitri­nen im Mineralogie-Saal I: Welt der Kristalle

Ab 14.06.2023

Pressekonferenz am 13.06.2023, 10:30 Uhr

Im Saal I starten die meisten Besucher*innen ihren Rundgang durch das Museum. Nun werden die großen Wandvitri­nen renoviert und neu eingerichtet.

Die neue Präsentation soll die Besucher*innen mit den wichtigsten Eigenschaften von Mineralen vertraut machen und einige spannende Fragen beantworten: Wie wachsen Kristalle? Woraus bestehen sie? Wie werden sie eingeteilt? Wozu werden Kristalle in modernen Technologien verwendet? Neben ihrer Symmetrie und besonderen optischen Eigenschaften, werden auch Härte, Farbe und ihr atomarer Aufbau thematisiert.

Darüber hinaus sind zwei Medienstationen geplant: Auf einer kann das Periodensystem der chemischen Elemente erkundet werden und in welchen Mineralen bestimmte Elemente in der Natur vorkommen. Mit einer weiteren Station wird es möglich sein, herauszufinden, in welchem Land bzw. Fundort welche Minerale vorkommen und wo man sie in der Schausammlung bewundern kann. Im Zuge der Datenerfassung für diese Station werden die Objekte aus der Schausammlung gleichzeitig digitalisiert.

Für Kinder werden zwei Schauvitri­nen mit einer Tropfsteinhöhle und einer Kristallkluft eingerichtet. In der mittleren Großvitri­ne werden besonders schöne und große Kristalle präsentiert.

Der Kalte Blick. Letzte Bilder jüdischer Familien aus dem Ghetto von Tarnów

in der Gedenkstätte Lager Sandbostel, BRD (01.03. bis 10.05.2023)

in Tarnów, Polen (02.06.2023) und

im Galicia Jewish Museum in Krakau, Polen (Anfang 2024)

Die Kuratorin und NHM-Wissenschaftlerin Dr. Margit Berner entdeckte 1997 eine Schachtel mit der Aufschrift „Tarnow Juden 1942“ in der Anthropologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien. Enthalten waren darin nummerierte Fotografien von jüdischen Familien. In jahrelanger Forschung gelang es ihr, die Fotos durch verstreute Aufzeichnungen und umfangreiche Archivrecherchen namentlich zuzuordnen und die Todes- sowie Lebenswege der Portraitierten zu rekonstruieren.

Die Fotos waren Teil eines Projektes zur Erforschung „typischer Ostjuden“, das die Wiener Wissenschaftlerinnen Dora Maria Kahlich und Elfriede Fliethmann 1942 in der deutsch besetzten polnischen Stadt Tarnów in der Nähe von Krakau durchführten. Mit kaltem Blick untersuchten und fotografierten sie „rassenkundlich“ mehr als hundert jüdische Familien, insgesamt 565 Männer, Frauen und Kinder. Von diesen überlebten nur 26 den Holocaust und konnten später davon berichten. Am Massenmord waren deutsche und österreichische Täterinnen und Täter beteiligt. Die Ausstellung zeigt das ehrgeizige Vorgehen der beiden jungen Anthropologinnen, die durch die kriegsbedingte Abwesenheit ihrer männlichen Kollegen Karriere machen konnten. Die Schau vermittelt auch Einblicke in das Leben der jüdischen Gemeinschaft der einst im Habsburgerreich gelegenen Stadt in der Zeit vor 1939 sowie während der Jahre der Verfolgung und Vernichtung.

Der spätbronzezeitliche Goldschatzfund von Ebreichsdorf

Festakt zur Schenkung am 18. August 2023

Das Goldkabinett des Naturhistorischen Museums beherbergt bedeutende prähistorische Goldfunde aus dem mitteleuropäischen Raum. Ein kürzlich entdeckter, sensationeller Goldschatz wird künftig ein weiteres Highlight in den Ausstellungsräumen darstellen. 2019 und 2020 wurden bei archäologischen Ausgrabungen (Ausführung: Novetus GmbH) im Vorfeld des Ausbaus der Pottendorfer Linie der Österreichischen Bundesbahnen in der spätbronzezeitlichen Siedlung von Ebreichsdorf (1300-800 v. Chr.) Goldartefakte entdeckt. Herausragend ist eine fein verzierte goldene Schale, die bisher im mitteleuropäischen Raum einzigartig ist. Schalen dieser Art werden üblicherweise als Kultgegenstände interpretiert. Auch das Dekor unterstreicht den kultischen Charakter der Schale, da es in Verbindung mit einem in der Bronzezeit weit verbreiteten Sonnenkult zu sehen ist. Neben der Goldschale umfasst der Schatz mehrere Goldspiralen bzw. -spiralenbündel sowie ein Golddraht-Konvolut, bei dem es sich nach Analysen durch Expertinnen des Naturhistorischen Museums um die Reste eines golddurchwirkten Textils mit von Golddraht umwickelten Fransen handeln dürfte.

Die Goldobjekte werden derzeit von einem internationalen und interdisziplinären Expert*innen-Team untersucht, um Näheres über deren Herstellung, Herkunft und über die Herkunft des Goldes herauszufinden. Neben modernsten naturwissenschaftlichen Methoden wie MicroCT, Rasterelektronenmikroskopie oder Laserablationstechnik wird etwa für die Interpretation der Herstellungstechnik des Goldtextiles auch auf Experimentelle Archäologie und Citizen Science zurückgegriffen.

Das wissenschaftliche Team setzt sich zusammen aus: NHM Wien (Prähistorische Abteilung, Zentrale Forschungslaboratorien), Universität Wien (Institut für Urgeschichte und Historische Archäologie, Vienna Institute for Archaeological Science), Novetus GmbH, Curt EngelhornZentrum für Archäometrie Mannheim.

Die Ergebnisse dieser Analysen werden bei einer am Naturhistorischen Museum stattfindenden Konferenz zu „Prähistorische Goldfunde des 2. und 1. Jahrtausends v. Chr. in Europa“ am 18. und 19. August 2023 erstmals präsentiert.

Am 18. August 2023 findet der Festakt zur Schenkung des Goldschatzes an das Naturhistorische Museum Wien durch die Österreichische Bundesbahnen sowie eine Buchpräsentation zum Goldschatzfund von Ebreichsdorf statt.

Sonderausstellung: ARKTIS. Polare Welt im Wandel

08.11.2023 bis 22.09.2024

In sechs Kabinetten und zwei Sonderausstellungssälen

Pressekonferenz am 07.11.2023, 10:30 Uhr

Die einzigartige Natur der Arktis, ihre Faszination und Verletzlichkeit sowie die rasanten Veränderungen in den arktischen Regionen bilden den thematischen Ausgangspunkt der Ausstellung. Die deutlich sichtbaren und messbaren Auswirkungen des Klimawandels, aber auch die dadurch eingeleiteten geopolitischen Veränderungen, haben die Arktis ins Zentrum der weltweiten Aufmerksamkeit gerückt. Die Ausstellung beleuchtet die vielen Facetten und Rollen dieses einzigartigen Ökosystems aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Sie zeigt auf, dass die Arktis durch ihre entscheidende globale Rolle heute enger denn je mit dem Leben aller Menschen verbunden ist.

Die Arktis ist geprägt von tiefen Temperaturen, Eis, einer langen Polarnacht, aber auch der faszinierenden Mitternachtssonne. Eis ist nicht gleich Eis – Eis hat viele Gesichter. Der gigantische grönländische Eisschild, die Meereis-Decke und die scheinbar endlosen Permafrost-Gebiete haben ein gemeinsames Schicksal: sie sind im Abnehmen. Nördlich des Polarkreises rahmen die Landmassen Europas, Asiens und N-Amerikas den Arktischen Ozean ein. Dieser kleinste Ozean der Welt ist besonders gefährdet. Während der letzten 4 Jahrzehnte hat seine Eisdecke mehr als 40 % der Fläche und bis zu 80 % des Volumens verloren. Damit reduziert sich die für das Weltklima wichtige Kühlung massiv, was die fragile Lebensgemeinschaft des Meereises und in der Folge das gesamte arktische Ökosystem ernsthaft bedroht.

Die Arktis erwärmt sich fast viermal so schnell wie der Rest der Welt. Wie lange können die an Kälte und Eis angepassten arktischen Ökosysteme den Veränderungen noch standhalten? Das Eis zieht sich immer weiter zurück, die Eisdecke wird dünner und bildet sich jedes Jahr später. Damit verkleinert sich der Lebensraum für alle Tiere und Pflanzen, die das Eis als Nahrungsquelle, Rastplatz oder Kinderstube benötigen. Walrosse stranden dicht an dicht an den Küsten und Eisbären werden zu hungrigen Bewohnern von Müllhalden. Für die Inuit ist das Meereis ein „wunderbarer Garten“, aus dem sie alles ernten können, was sie zum Leben brauchen. Mit dem Verlust des Meer-Eises verändern sich polare Nahrungsnetze, Verbreitungsgebiete verschieben sich und die Ozean-Versauerung nimmt durch den steigenden CO₂-Gehalt der Atmosphäre zu. Tundren-Gebiete werden durch den nach Norden vorrückenden Wald verdrängt. Sommerliche Wald- und Buschbrände treten vermehrt auf und verwüsten weite Landstriche. Der Permafrost im Boden taut auf, was die Landschaft der Arktis dramatisch verändert. Weitere Treibhausgase werden freigesetzt und beschleunigen die Erderwärmung. Gegenwärtig leben rund 4 Millionen Menschen in der Arktis. Sie sind Angehörige der indigenen Bevölkerung, kommen aus benachbarten Staaten oder aus aller Welt. Von den Veränderungen der Arktis sind sie unmittelbar betroffen. Längst hat der weltweite Hunger nach Rohstoffen und neuen Verkehrswegen die Arktis im Visier. Es bleibt zu hoffen, dass die Vision einer friedlichen Arktis nicht dahinschmilzt wie die Eisschollen im Arktischen Ozean.

Österreich hat seit 150 Jahren eine direkte Beziehung zur Arktis: Im November 1873 betraten Mitglieder der „Ersten österreichisch-ungarischen Nordpolar-Expedition“, auch bekannt als Payer-Weyprecht Expedition, das von ihnen entdeckte Franz-Josef-Land zum ersten Mal. Zoologische Objekte, die von dieser Fahrt mitgebracht wurden, bereichern heute die Sammlungen des NHM Wien. Aus den Erfahrungen der Expedition entwickelte Carl Weyprecht grundlegende Thesen für eine moderne Arktisforschung. Darauf aufbauend fand 1882-1883 das „Erste internationale Polarjahr“ statt; Österreich beteiligte sich mit einer eigenen Forschungsstation auf der Insel Jan Mayen.

Heute koordiniert das Austrian Polar Research Institute (APRI) die Forschung und internationale Zusammenarbeit im Bereich der Polarwissenschaften für Österreich. In Kooperation mit der Universität

Graz ist es dabei, die erste permanente österreichische Polarforschungs-Station in Ostgrönland zu errichten. Als Projektpartner des NHM Wien sind Expert*innen des APRI an der Ausstellung beteiligt, Forscher*innen werden vor den Vorhang geholt und berichten über ihre Forschungsschwerpunkte. Die Arktis liegt im global vernetzten Zeitalter nicht mehr am Ende der Welt, sondern quasi vor unserer Haustüre. Und plötzlich geht uns die Arktis alle an!

Kulturpool-Neu Ein Zentrales Online-Portal für das digitale Kulturerbe Österreichs

Kulturpool ist ein zentrales Such- und Serviceportal für das Kulturerbe Österreichs. Mit dieser Forschungsinfrastruktur können Bestände von Museen, Bibliotheken und Archiven übergreifend durchsucht werden.

Mit einer kompletten technischen und inhaltlichen Neuaufstellung, Umsetzung und Betreuung dieses Online-Portals hat das Bundesministeriums für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport (BMKÖS) das Naturhistorische Museum Wien betraut. Dieses Vorhaben wird mit EU-Mitteln aus dem Aufbau- und Resilienzplan in der Höhe von 1,5 Millionen Euro finanziert.

Derzeit bietet der Kulturpool über 1,5 Millionen digitale Objekte, unter anderem aus den Sammlungen der Albertina, des Kunsthistorischen Museums, des Naturhistorischen Museums, der Österreichischen Nationalbibliothek, der Niederösterreichischen Landesbibliothek und vielen mehr an.

„Mit der Neuaufstellung der Plattform Kulturpool soll das kulturelle Erbe Österreichs der nationalen und internationalen Öffentlichkeit niederschwellig und kostenlos präsentiert und zugänglich gemacht werden“, so Staatssekretärin Mag. Andrea Mayer. Unter der Projektleitung von Mag. Heimo Rainer, Interimistischer Leiter der Botanischen Abteilung des NHM Wien, wird eine neue, barrierefreie und nutzerorientierte Plattform aufgebaut, die auch für diverse Nutzergruppen nützlich, lehrreich und inspirierend sein kann.

„Wir freuen uns sehr, mit der Neuaufstellung der Plattform Kulturpool einen Beitrag zur weiteren Öffnung des kulturellen Erbes Österreich zu leisten“, so NHM Wien-Generaldirektorin Dr. Katrin Vohland. „Es ist eine große Verantwortung und wir werden mit allen Stakeholdern sprechen. Neben der technologischen Entwicklung und der Kommunikation nehmen wir einen großen Beratungsbedarf wahr.“

Langfristige Ziele des Projektes:

- Nachhaltigkeit: Aufbau eines Train-the-Trainer Programmes, Pilotstudien etc.
- Sowohl eine Top-Down- als auch eine Bottom-Up-Dynamik zu erzeugen
- Mit möglichst vielen und unterschiedlichen Stakeholder-Gruppen in Kontakt zu treten, national und international: mit Kreativen, Schüler*innen, Studenten*innen, Wissenschaftler*innen, Touristiker*innen bzw. mit der allgemeinen Öffentlichkeit.

Der Zeitplan:

Das Team steht am Anfang des Prozesses, baut das Team auf, hat Kontakte zu wichtigen Stakeholdern geknüpft und wird bald mit den ersten öffentlichen Veranstaltungen starten!

Link zu Kulturpool:
<http://www.kulturpool.at>

Information

Öffnungszeiten:

Donnerstag bis Montag 09:00 – 18:00 Uhr

Mittwoch 09:00 – 20:00 Uhr

Dienstag geschlossen

Einlass bis 30 Minuten vor Schließzeit

Ausnahmen:

Di, 04. April 2023: 09:00 - 18:00 Uhr geöffnet

Di, 15. August 2023: 09:00 - 18:00 Uhr geöffnet

Di, 31. Oktober 2023: 09:00 - 18:00 Uhr geöffnet

Di, 26. Dezember 2023: 09:00 - 18:00 Uhr geöffnet

Di, 2. Jänner 2024: 09:00 - 18:00 Uhr geöffnet

Ticketangebot

Jahreskarte*	€ 39,-
Kombiticket NHM Wien & Pathologische Sammlung im Narrenturm	€ 20,-
Erwachsene	€ 16,-
Senior*innen (ab 65 Jahren), u. a. Ermäßigungsberechtigte**	€ 12,-
Menschen mit gültigem Behindertenpass sowie ihre eingetragenen Begleitpersonen	€ 12,-
Gruppen (ab 15 Personen) pro Person	€ 12,-
Studierende, Lehrlinge (über 19 Jahre), Soldat*innen und Zivildienstler*innen bis 25 Jahre	€ 12,-
Kinder und Jugendliche bis 19 Jahre	frei
Schulklassen	frei
Menschen mit Kulturpass	frei
Pressekarte mit Akkreditierung	frei
BundesMuseenCard	€ 59,-

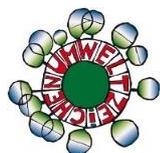
* Gültig ein Jahr ab Kaufdatum

** Gültiger Lichtbildausweis erforderlich

Über das Naturhistorische Museum Wien

Eröffnet im Jahr 1889, ist das Naturhistorische Museum Wien - mit etwa 30 Millionen Sammlungsobjekten und 832.490 Besucherinnen und Besuchern im Jahr 2022 - eines der bedeutendsten naturwissenschaftlichen Museen der Welt. Seine frühesten Sammlungen sind über 250 Jahre alt, berühmte und einzigartige Exponate, etwa die 29.500 Jahre alte Venus von Willendorf, die vor über 200 Jahren ausgestorbene Stellersche Seekuh, riesige Saurierskelette sowie die weltweit größte und älteste Meteoritenschauausstellung und die anthropologische und prähistorische Dauerausstellung zählen zu den Höhepunkten eines Rundganges durch 39 Schausäle. Das Deck 50 als neuer Ort für Wissenschaftskommunikation ist ein Experimentier-Raum, der einlädt, Zusammenhänge zwischen Forschung und aktuellen Themen der Gesellschaft spielerisch zu erkunden. Er erlaubt inspirierende Einblicke in die Welt der Wissenschaften.

In den Forschungsabteilungen des Naturhistorischen Museums Wien betreiben rund 60 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aktuelle Grundlagenforschung in den verschiedenen Gebieten der Erd-, Bio- und Humanwissenschaften. Damit ist das Museum wichtiges Kompetenzzentrum für öffentliche Fragen und eine der größten außeruniversitären Forschungsinstitutionen Österreichs.



Das NHM Wien ist mit dem Österreichischen Umweltzeichen zertifiziert.

Das NHM Wien ist Teil des Projektes „17x17 – 17 Museen, 17 SDGs: Ziele für nachhaltige

Entwicklung der UN“. Eine Initiative von ICOM Österreich in Kooperation mit dem Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport.



Wir danken Illy - dem Kaffeesponsor der Pressekonferenzen des NHM Wien.

Pressebilder (1/5)

	<p>Naturhistorisches Museum Wien</p> <p>© NHM Wien, C. Rittmannsperger</p>
	<p>Dr. Katrin Vohland und Mag. Markus Roboch</p> <p>© NHM Wien, C. Rittmannsperger</p>
	<p>Forschung am NHM Wien</p> <p>© NHM Wien</p>
	<p>Einblick in die Sammlung</p> <p>© NHM Wien, C. Rittmannsperger</p>

Pressebilder (2/5)



Wissenschaftskommunikation
Deck 50

© Stefan Gergely



Wissenschaftskommunikation
Deck 50

© NHM Wien, C. Rittmannsperger



Citizen Science am NHM Wien

© NHM Wien



BRASILIEN. 200 Jahre Beziehungsgeschichten

© NHM Wien, C. Rittmannsperger

Pressebilder (3/5)



Viele Museumsgäste im Stiegenaufgang

© NHM Wien, H. Momen



Andrang im Eingangsbereich

© NHM Wien, H. Momen



Darwin-Fries im NHM Wien

© NHM Wien, A. Schumacher



Photovoltaikanlage am Dach

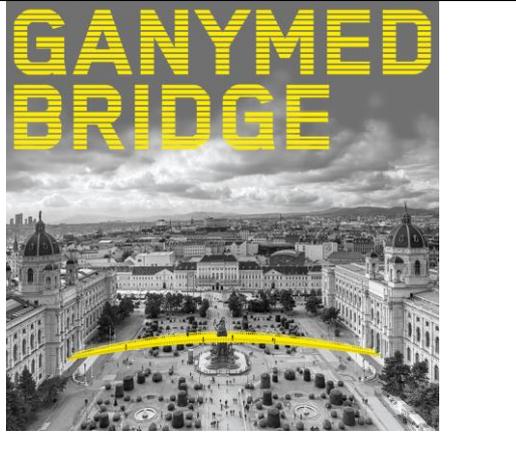
© NHM Wien, K. Kracher



Probebohrung für Geothermie

© NHM Wien

Pressebilder (4/5)

	<p>Geologie-Saal VI (Rendering)</p> <p>© Schubert und Schubert ZT-GmbH, NHM Wien</p>
	<p>Geschichtsvitrinen</p> <p>© NHM Wien, C. Rittmannsperger</p>
	<p>Ganymed Bridge (Sujet)</p> <p>© wenn es soweit ist</p>
	<p>Welt der Kristalle / Calcit (Island)</p> <p>© NHM Wien, A. Schumacher</p>

Pressebilder (5/5)

	<p>Strahlenschäden (Narrenturm) Moulage</p> <p>© NHM Wien</p>
	<p>Spätbronzezeitlicher Goldschatzfund von Ebreichsdorf</p> <p>© NHM Wien</p>
	<p>ARKTIS. Polare Welt im Wandel</p> <p>© Christoph Ruhsam, www.pure-landscapes.net</p>
	<p>Kulturpool Neu</p> <p>Philip Fischer, BSc, Dr. Katrin Vohland, Mag. Andrea Mayer, Mag. Heimo Rainer, MMag. Theodora Konach</p> <p>© BMKÖS, Pusch</p>